

1. Weihnachtstag

25. Dezember 2022

Predigttext: Johannes 3, 31-36

Votum: Johannes 1, 14

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit.

Johannes 3:31-36

Der von obenher kommt, ist über alle. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde. Der vom Himmel kommt, der ist über alle und zeugt, was er gesehen und gehört hat; und sein Zeugnis nimmt niemand an. Wer es aber annimmt, der besiegelt's, daß Gott wahrhaftig sei. Denn welchen Gott gesandt hat, der redet Gottes Worte; denn Gott gibt den Geist nicht nach dem Maß. Der Vater hat den Sohn lieb und hat ihm alles in seine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.

Das klingt ein bisschen verrückt. Das Zeugnis von Jesus Christus nimmt niemand an. Oder doch? Denn: Wer es aber annimmt, der besiegelt, dass Gott wahrhaftig ist.

Wie kann ich durch meinen Glauben besiegeln, dass Gott wahrhaftig ist? Besiegeln, d.h. doch, ich erkläre es für wahr und durch meine Erklärung ist es erst wahr. Hängt denn die Wahrheit Gottes oder die Existenz Gottes davon ab, ob ich an ihn glaube? Ist Gott demnach nach Johannes' Meinung bloß eine menschliche Erfindung? Das glaube ich nicht – und ich glaube auch nicht, dass Johannes das geglaubt hat.

Und trotzdem ist etwas dran: Dass Jesus aus Nazareth gelebt hat, ist eine sehr wahrscheinliche historische Tatsache. Beweisen lässt sich das letztlich heute zwar nicht mehr. Aber gehen wir ruhig mal davon aus, dass es so ist, das tun die meisten Menschen, auch Atheisten. Aber dass er auch Gottes Sohn ist, das gilt nur für die Menschen, die daran glauben.

Natürlich ist Jesus Gottes Sohn. Aber das bewirkt nichts, wenn ich es nicht glaube. Dann ist er für mich nur ein ganz normaler Mensch wie du und ich. Wenn ich aber das Zeugnis Jesu annehme, dann in wird er auch für mich der Christus, mein Heiland.

Die meisten Menschen haben in dem Baby in der Krippe, oder wo auch immer es gelegen haben mag, nicht den Sohn Gottes erkannt. Andererseits waren es aber auch nicht ganz wenige, die dann später

Christen wurden. Als Jesus erwachsen war, als er anfang zu predigen und Kranke gesund zu machen und Sünden zu vergeben, da haben gar nicht mal so wenige sein Zeugnis angenommen. Und diese sind es, durch die letzten Endes die Wahrheit Gottes in die Welt gekommen ist. Denn es nützt ja noch nichts, wenn ein wahres Wort irgendwo gesprochen wird. Es muss auch gehört und erkannt werden, sonst bewirkt es nichts und es ist, als wäre dieses wahre Wort niemals da gewesen. Nur weil ich an Jesus glaube und ihn erkenne, kann ich die Botschaft von der Liebe, die Botschaft vom Reich Gottes mitten unter uns glauben und versuchen, danach zu leben.

Aber wie soll ich denn Jesus glauben? Ich bin von der Erde und kann demnach nur von der Erde reden und verstehen, was von der Erde ist. Der vom Himmel kommt, der hat Dinge gesehen und gehört, die niemand verstehen kann, der von der Erde ist. Darum ist es auch kein Wunder, wenn sein Zeugnis von niemandem angenommen wird. Bloß dass es eben offenbar doch Leute gibt, die glauben. Mich zum Beispiel. Ich bin das Siegel unter dem Wort Gottes, das ich hier verkündige. Ich glaube daran und ich bezeuge die Wahrheit des Wortes Gottes. Du kannst mir vertrauen. So wie ich dir vertraue, wenn du mir von deinem Glauben erzählst. Ohne dieses Vertrauen und ohne unseren Glauben wäre die Lehre von Gott, der uns liebt und will dass wir einander ebenfalls lieben, Freunde und Feinde, nur ein möglicher Entwurf unter vielen anderen. Töte deine Feinde – Liebe deine Feinde – mach dein eigenes Ding und kümmere dich nicht um die anderen – sieh zu, dass du möglichst viel abbekommst vom großen Kuchen – sei nett zu alten Leuten und sieh ansonsten zu, dass du's gut hast – es gibt viele verschiedene Entwürfe. Liebe deine Feinde ist schon ein ziemlich extremer Entwurf und steht auf der Liste der möglichen Lebensgrundlagen nicht gerade an der obersten Stelle in dieser Welt.

Wieso glaube ich Jesus, der diesen seltsamen Entwurf anbietet? Das, was Jesus erzählt, macht mich nicht reich, es zahlt sich nicht aus. Warum soll ich mich dafür entscheiden? Wie kann ich überhaupt erkennen, dass Jesus Gottes Sohn ist? Das Versprechen, dass ich das ewige Leben bekomme, wenn ich an Gottes Sohn Jesus glaube, ist doch zunächst auch nichts anderes, als eben nur ein Versprechen. Da muss ich ja erstmal dem Evangelisten Johannes glauben, dass das, was er aufgeschrieben hat, wahr ist. Warum soll ich das tun? Die Drohung, dass Gott sonst sauer wird und sein Zorn über mir bleibt, wenn ich seinem Sohn nicht gehorche, beeindruckt mich wenig, wenn ich den ganzen Kram gar nicht erst glaube.

Ich bin fest davon überzeugt, dass ich auch vom Himmel komme. Jeder Mensch kommt vom Himmel. Viermal war ich bei der Ankunft persönlich dabei, bei der Geburt meiner vier Kinder. Und jedes Mal war mir völlig klar, dass sie vom Himmel kamen. Ich konnte auf ihren Stirnen Gottes Botschaft für die Welt lesen. Ich habe meine Kinder angeschaut und wusste, dass Gott Frieden will für die Welt. Und zwar nicht nur für die Menschen, die mir wohl gefallen, sondern für die Menschen seines Wohlgefallens. Und Gott gefallen alle Menschen. Wenn ihm auch nicht alles gefällt, was sie tun.

Ich bin nicht der einzige, der das glaubt. In dem Buch des Propheten Jona zum Beispiel wird beschrieben, wie Gott will, dass die boshafte Bewohner der Stadt Ninive umkehren und aufhören, boshaft zu sein. Der Prophet Jona ärgert sich darüber, denn er findet, sie hätten Strafe verdient. Aber Gott sagt: Du jammerst schon, wenn ein Schatten spendender Rizinus-Busch eingeht; wie soll ich da ungerührt bleiben, wenn eine ganze Stadt voller Menschen, die ich gemacht habe und die ich liebe, untergeht?

Und wenn dann Jahrhunderte später Jesus sagt, Liebt nicht nur eure Freunde sondern auch eure Feinde! – wie kann Gott da Menschen hassen und ihren Tod wollen oder ihre schwerste Bestrafung wollen, die sich ihm gegenüber feindlich zeigen? Das passt doch nicht zusammen. Ich bin also nicht der einzige. Und ich glaube auch ganz sicher, dass ich heute ist der einzige bin, nicht hier in der Kirche, nicht unter den Christen auf der Welt, aber auch viele andere Menschen glauben, dass jeder Mensch seinen Wert und seine Würde unabhängig davon hat, ob er Gutes oder Böses tut, reich oder arm ist, mächtig oder ohnmächtig. Die Menschenrechte, die für jeden einzelnen Menschen auf dieser Erde gelten, bezeugen das.

Es genügt aber nicht, wenn solche Überzeugungen auf irgendwelchen Papieren stehen. Es genügt auch nicht, wenn wir glauben, dass sie richtig sind. Wir müssen das Siegel unter diesen Überzeugungen sein, indem wir sie wahr machen. Indem wir sie in die Tat umsetzen. Und indem wir sie so weiter sagen, dass auch andere Menschen uns glauben. Denn, wie gesagt, es reicht nicht, wenn eine Wahrheit irgendwo ausgesprochen oder aufgeschrieben wird. Dadurch bewirkt sie noch nichts. Erst wenn Menschen daran glauben und ihr Leben, ihr Denken und Reden und Handeln, daran ausrichten, erst dann wird diese Wahrheit wirksam.

Ein König, den niemand für einen König hält, kann kein Land regieren. Er ist genau genommen gar kein König, weil er eben nichts bewirken

kann. Die Menschen halten ihn für einen Spinner und hören gar nicht auf ihn. Gott kann keinen einzigen Menschen verändern, wenn dieser Mensch sich nicht verändern lässt. Wenn Jesus sagt: Liebt eure Feinde! – und wir bekriegen einander, werfen Bomben und lassen Panzer auffahren, um einander möglichst effektiv ums Leben zu bringen, dann ist das Gebot der Liebe auch aus dem Mund Jesu wirkungslos. Erst wenn wir es hören und erkennen, dass es wahr ist, und ist dadurch besiegeln, dass wir uns daran halten, erst dann hat Gotteswort ist in unsere Welt geschafft.

So mächtig sind wir, so mächtig macht Gott uns. Er kommt in Gestalt eines kleinen Kindes, das niemanden zu irgendetwas zwingen kann. Natürlich könnte Gott uns mit Gewalt ändern. Er könnte uns von der Erde wegwischen, wie es in der Sintflut Geschichte erzählt wird. Aber das will er nicht. Er will, dass wir uns selbst ändern. Gott will, dass wir uns aus eigener freier Entscheidung für ihn entscheiden. Darum hat er seinen Sohn gesandt und darum hat er Jesus Christus so gesandt, wie er dann gekommen ist: Als Neugeborenes Kind, das Windeln braucht wie jedes andere Kind, und dann als Erwachsenenmann, der wieder Reich noch mächtig ist sondern einfach nur redet und lebt und vormacht, dass er meint.

Ein weltlicher großer König setzt mit Gewalt durch, dass die Menschen auf ihn hören. Wer da nicht spurt, wird eingesperrt oder umgebracht. Der König aller Königreiche will keine unfreiwilligen Untertanen. Er möchte freiwillige Mitstreiter haben, freiwillige Parteigänger der Liebe, die er predigt. Er will, dass du uns das ich in anschauen und selbst zu dem Schluss kommen, dass das der einzige Weg ist, den wir gehen wollen, die Wahrheit zu allen Träumen, diese haben können, das Leben, das stärker ist als der Tod. Nur auf diesem Weg kommen wir Weg zu einem Gott, der uns danach beurteilt, was wir tun, was wir schaffen, was wir versäumen und was er schuldig bleiben. Auf diesem Weg kommen wir hin zu einem Gott, der uns annimmt wie eine Mutter oder ein Vater das Kind annimmt.

So möchte ich Vater sein, so möchte ich Kind sein, so möchte ich Bruder von Jesus sein, der Gottes Sohn ist und mir sagt, dass ich auch Gottes Kind bin.